

1000 EREIGNISSE ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

ERSTE URKUNDLICHE ERWÄHNUNG

Wie der Dorfchronik des ehemaligen Ortsgeistlichen **Pfarrer Bartl** zu entnehmen ist, hat unser Dorf wohl **um die Wende des 7. Jahrhunderts** oder kurz danach **die erste Kirche** erhalten. Der Einfluss der nahen Franken hat sich bemerkbar gemacht, indem die Kirche den zur damaligen Zeit dort hoch geschätzten und berühmten Frankenheiligen **Leonhard als Patron** erhalten hat.

Mit dem Aufschwung des Ordenslebens durch die Cluniacenser setzte um die Jahrtausendwende eine Zeit der Klostergründungen ein. Viele fromme Männer und Frauen, vor allem aus dem Adelsstand, stifteten in diesen Jahrhunderten ein Kloster. So wurde auch eines in Unterliezheim gegründet. Das Gründungsjahr lässt sich nicht mit Absoluter Bestimmtheit feststellen.

Quelle: Bartl, Josef, Pfarrvikar: Geschichte des Klosters und Pfarrdorfes Unterliezheim, 1943

ERSTE URKUNDLICHE ERWÄHNUNG 1026

Graf **Adelbert von Kiburg-Winterthur** (gest. 1053) und seine Gemahlin **Judita**, Stifter des Benediktinerinnenklosters „**Liedesheim**“, übergeben dieses urkundlich verbrieft 1026 zur Rettung des Seelenheils an die Domkirche zu Augsburg.

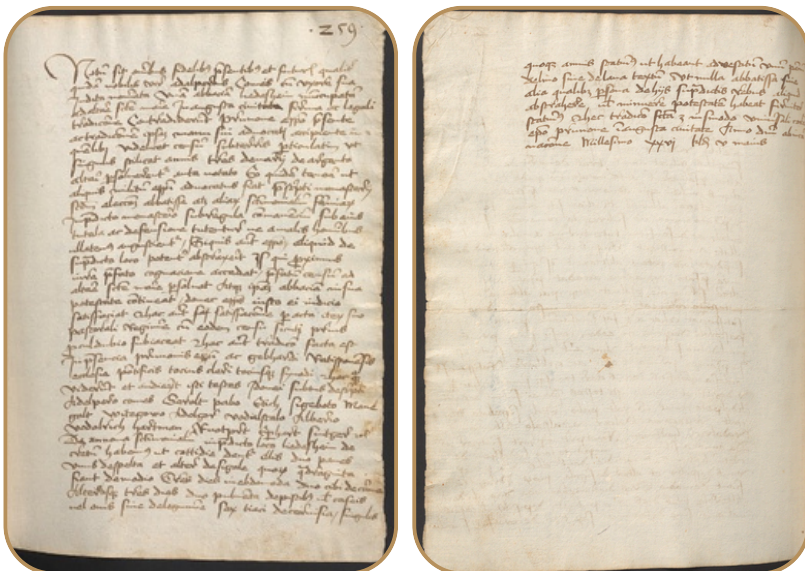


Abbildung der Schenkungs-urkunde

Aufgrund dieser **Schenkungs-urkunde** können wir Unterliezheimer mit großem Stolz nachweislich auf eine **1000-jährige Geschichte** zurückblicken.

Der Anlass für ein Festjahr!



1000 EREIGNISSE ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

WAS ES ÜBER UNTERLIEZHEIM ZU WISSEN GIBT

„Das Pfarrdorf liegt in einer Rodungsinsel an der aus dem Donautal ins Ries führenden Straße am Südrand der Schwäbischen Alb und am Oberlauf des Nebelbachs, eines linksseitigen Zuflusses der Donau.“

In „Liedesheim“ bestand ein Frauenkloster, das die Klosterstifterin Gräfin Judita und ihr Gemahl Graf Adalbert 1026 zur Rettung ihres Seelenheils urkundlich verbrieft an die Domkirche zu Augsburg übergaben.

Zur damaligen Geschichte ist nur wenig überliefert. Es handelte sich um ein **Benediktinerinnenkloster**, nach dem der Ort auch Nonnen- oder Frauenliezheim hieß. Die letzte von 4 namentlich bekannten Äbtissinnen war Appolonia Vetzer (1489-1535).

Die zugehörige Vogtei kam 1268 von den Staufern an die Herzöge von Bayern. (Ein Vogt verwaltete im Mittelalter und der Frühen Neuzeit im Auftrag eines Landesherrn oder der Kirche die weltliche Herrschaft.) Die Neugründung des Herzogtums Pfalz-Neuburg 1505 markierte das Ende des Landshuter Erbfolgekriegs. Im Zuge dessen gelangte auch das **Kloster Liezheim an das Herzogtum Pfalz-Neuburg**.

Das von Nonnen fast verlassene Kloster wurde **1530 zum „Aussterbekloster“** bestimmt. Was bedeutete, dass keine neuen Novizinnen mehr aufgenommen werden durften. Die wenigen verbliebenen Nonnen mussten beherbergt werden, bis der Orden erlosch.

Im Heiratsvertrag von 1574 zwischen Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg und Anna von Jülich-Kleve-Berg wurde für Anna (uns bekannt als **Herzogin Anna** von Höchstädt) ein Wittwensitz in Höchstädt festgelegt. In diesem „Wittum“ wurde auch auf „Kloster und Amt Liezheim“ verwiesen.

Der **Dreißigjährige Krieg** (1618-1648) ließ auch den Ort Unterliezheim stark veröden. Mehrere Plünderungen und die Pest forderten laut der Dorfchronik von 1943 (Pf. Bartl) ihren Tribut. Einige wenige Wohnhäuser in schlechtem Zustand und eine zerfallene Kirche ohne Pfarrer wurden für die Zeit um 1650 dokumentiert.

In der Folgezeit wurde Unterliezheim **1655** durch den Herzog Philipp Wilhelm von Neuburg an die Benediktinerabtei **St. Ulrich und Afra in Augsburg** zurückgegeben. Diese richtete dort ein „Priorat als Expositur“ ein, das 1802/03 säkularisiert wurde. Unter einem „Expositurpriorat“ versteht man eine katholische Seelsorgestelle, die zwar eine gewisse Selbständigkeit mit eigenem Pfarrer besitzt, aber kirchenrechtlich einer größeren Mutterpfarrei oder Abtei unterstellt ist.

In diese Zeit fällt **1732/33** auch der **Baubeginn der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Leonhard**. Diese wurde 1740 mit einer sehr bemerkenswerten Ausstattung geweiht. Die Klostergebäude (später Forstamt) wurden 1760/65 neu errichtet, die **Klosterbrauerei** („das Bräuhaus“) wurde **1690** nach einem Einsturz wieder aufgebaut und 1772/75 mit einem zweiten Stockwerk versehen.

Im Rahmen der Gebietsreform wurde Unterliezheim **1978** ein Ortsteil von Lutzingen.

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

SIEDLUNGSGESCHICHTE ... UND DAS FRAUENKLOSTER

Bereits in der Zeit vor Christi Geburt dürfte dieses Gebiet von den Römern erschlossen worden sein. Der **römische Grenzwall Limes** zog einige Kilometer nördlich entlang.

Überreste aus dieser Zeit sind Funde römischer Silbermünzen am Römerweg (heutiger Rennweg) aus der Zeit um 98-235 n.Chr.

Römerschanzen in Oberliezheim, römische Grabhügel an der Finninger Viehweide und im Riedle sind weitere Belege. Ein Grabhügel findet sich in Richtung Amerdingen an der östlichen Grenze der Waldungen Riedle und des fürstlichen Oettingen-Wallersteinischen Walddistrikts „Brunnhau“.

Das ganze Gebiet liegt innerhalb des Grenzwalls Limes, der von den Römern zum Schutz vor den einfallenden Germanen von Bonn bis Kehlheim errichtet worden war.

Etwa im 7. Jahrhundert wurden die Schwaben zum **Christentum** bekehrt, dies passierte überwiegend durch den im Norden angrenzenden Stamm der Franken.

Ende des 7. / Anfang des 8. Jahrhunderts erhielt Unterliezheim vermutlich die **erste Kirche**. Unter dem Einfluss der Franken wurde sie dem dort hochverehrten **Hl. Leonhard als Schutzpatron** geweiht.

Mit dem Aufschwung des Ordenslebens begann um die Jahrtausendwende eine Zeit der Klostergründungen. Fromme Adelige stifteten Klöster, was auch in Unterliezheim geschah. Als **erste Äbtissin** nennen die Akten **die selige Mechtild**, eine Tochter des Grafen von Andechs, Dießen und Meran. Ihr Wirken soll für das Kloster zwar kurz, aber sehr segensreich gewesen sein.

Das **Frauenkloster Unterliezheim** hatte dann etwa 500 Jahre Bestand.



Quelle: Geschichte des Klosters und Pfarrdorfes Unterliezheim, verfasst von Joseph Bartl, Pfarrvikar, 1943

Quelle: Der Landkreis Dillingen a.d. Donau in Geschichte und Gegenwart, 2005



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

BAUGESCHICHTE DER PFARRKIRCHE UND DES EHEMALIGEN KLOSTERS

Das 1026 an die Domkirche Augsburg gestiftete **Frauenkloster** bestand bis zu seiner Auflösung 1542 durch den damaligen Landesherrn Pfalzgraf Ottheinrich von Neuburg, der zum Protestantismus übergetreten war. Aus dem Klostergut wurde eine pfalz-neuburgische Hofmark mit niederer Gerichtsbarkeit. Die Klostergebäude wurden als Schloss angepasst und dienten dem Forstmeister von Höchstädt als Behausung.

Bald ein Jahrhundert später wurde durch den erneut konvertierten Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm 1629 wieder ein katholischer Priester in Unterliezheim eingesetzt. 1655 übergab Pfalzgraf Philipp Wilhelm das Kloster an Abt Bernhard Hertfelder vom Reichsstift St. Ulrich und Afra in Augsburg. Unter der Bezeichnung „Probstei Liezheim“ wurde eine Expositur für 3 Mönche eingerichtet. Deren erster Probst wurde P. Prior Simpert Fischer 1656. Dieser begann sofort mit Renovierungsarbeiten, da Kirchen- und Klostergebäude in einem ruinösen Zustand waren. Er bewältigte den Wiederaufbau der Probstei und der Hofmark. Auch die Reparatur der Kirche, sowie die Tilgung der vorhandenen Schulden gelangen ihm. Neben Einnahmen aus der Land- und Forstwirtschaft konnte er Gewinne aus der aufblühenden Wallfahrt nutzen.

P. Prior Simpert Fischer erweckte die **Wallfahrt zum wundertätigen Bilde des Hl. Leonhard** zu neuem Leben. Wunderheilungen und Teufelsaustreibungen sind in einer Handschrift des Klosters belegt. Unzählige Gläubige sollen nach Unterliezheim gepilgert sein, um die Hilfe des Hl. Leonhards zu erbitten und sich dem Prior anzuvertrauen, der viele Besessene durch Exorzismus geheilt haben soll. Das Klosterleben kam hier jedoch zu keiner neuen Blüte, die Wallfahrt ging im 18. Jht allmählich wieder ein.

Anfang 1732 wurde der Grundstein zum **Neubau der Klosterkirche** gelegt. Bauherr war zu Beginn der damalige Probst P. Coelestin Mayer, der spätere Abt von St. Ulrich und Afra. Er stiftete aus seinem Privatvermögen mit 5000 Gulden fast ein Sechstel der Baukosten. Probst P. Prior Joseph Zoller übernahm nach Mayers Berufung zum Abt.

Baumeister war Johann Windtschmidt aus Gundelfingen. Nach Vollendung des enorm zügigen Baues bereits Ende 1732 erfolgte die **Ausmalung des Innenraums in Freskotechnik durch Christoph Thomas Scheffler** ab 1733. 1736 wurde die Einrichtung im Stil des Rokoko, 1738 der Turm und 1739 das Portal und die Kanzel fertiggestellt. Am 14. September 1740 schließlich konnte die Kirche geweiht werden.

Nach Abbruch der alten Gebäude errichtete man 1758-1764 den Rohbau der neuen Probstei. 1766/67 erfolgte die Ausstattung, 1772-75 kamen noch Nebengebäude hinzu. 1777 umschloss man den ganzen Komplex mit einer Mauer.



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

BLICK IN DIE KLOSTERKIRCHE



Foto Birgit Mauermayer



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE ALTÄRE DER KLOSTERKIRCHE

Abt Cölestin Mayer, ehemals Rektor der Universität Salzburg, hatte bereits 1732, als er zum Probst in Unterliezheim berufen wurde, 5000 Gulden (heute ganz grob vergleichbar mit etwa 125 000 Euro) aus seinem Privatbesitz gestiftet. Aufgrund dieser Geldmittel konnte der Kirchenbau in weniger als einem Jahr errichtet werden und man begann unverzüglich mit der Innenausstattung.

Der Hochaltar, flankiert von den beiden Patronen des Reichsstifts St. Ulrich und St. Afra in Augsburg, wurde vom Dillinger Meister Johann Michael Fischer geschnitzt.



St. Ulrich links vom Hochaltar



St. Afra rechts vom Hochaltar

Das Altarbild schuf Christoph Thomas Scheffler, einer der wichtigsten Vertreter der schwäbischen Barockmalerei in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das Altarblatt des Hauptaltars (lt. Baurechnung von 1738/39) stellt den Kirchenpatron St. Leonhard dar. Er gilt als Patron der Gebärenden, der bäuerlichen Nutztiere, der Besessenen und Gefangenen, was alles im Altarbild dargestellt wird.

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE ALTÄRE DER KLOSTERKIRCHE

Die beiden Seitenaltäre wurden vom Augsburger Bildhauer Johann Josef Obrist und dem Maler Johann Georg Obrist angefertigt. Man holte die beiden Altäre mit 5 Fuhrwerken im Juli 1736 in Augsburg ab.

Die Altarblätter der beiden Seitenaltäre zeigen Christus und Maria am Sterbebett Josefs (nördlicher Seitenaltar) und die vierzehn Nothelfer (südlicher Seitenaltar), beide 1736. Angefertigt wurden diese ebenfalls von Christoph Thomas Scheffler.



Hl. Josef auf dem Sterbebett
mit Jesus und Maria



Die 14 Nothelfer

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE DECKENFRESKEN

Die Deckenfresken fertigte ebenfalls Christoph Thomas Scheffler an. Dargestellt ist im Chorraum die Anbetung des Christuskindes durch die Hirten aus der Weihnachtsgeschichte. In der an den Chorraum anschließenden Vierung ist dann die Auferstehung Christi aus dem Grab zu sehen.



Präsentation des neugeborenen Jesuskindes und seine Anbetung durch die Hirten



Auferstehung Christi aus dem Grab

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE DECKENFRESKEN

Im Langhaus, findet sich die Darstellung der wesentlichen Ereignisse in der **Geschichte des Unterliezheimer Klosters** mit der göttlichen Vorsehung im Mittelpunkt und der Stifterin Gräfin Guta am rechten Bildrand; gegenüber die Darstellung der Not von Orden und Kloster durch den Übertritt des Landesfürsten zum Protestantismus 1542 und unten die Rückgabe des Klosters an das Reichsstift St Ulrich und Afra in Augsburg 1655.



Darstellung der Klostersgeschichte

WEITERGEHENDE ERKLÄRUNGEN HIERZU IN "DIE KLOSTERGESCHICHTE IM DECKENFRESKO"

Quelle: -Mayershofer Ingrid: Das Bildprogramm der Pfarrkirche St. Leonhard, Unterliezheim, Seminararbeit, Freiburg 1995

Foto Birgit Mauermayer



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE DECKENFRESKEN

Die Szenen auf der Emporenbrüstung knüpfen thematisch an den Hauptaltar an, sie zeigen Wundertaten des Hl. Leonhard.



Links eine Szene, in der Leonhard der Gottesmutter und einem reichgekleideten Bischof, vermutlich Remigius von Reims, die Ansicht eines Klosterkomplexes zeigt. Die Szene spielt auf die Gründung des Klosters von Noblat bei Limoges durch Leonhard an.

In der Mitte ist die legendäre Hilfe Leonhards bei der Geburt des Sohnes des merowingischen Königs Chlodwig zu sehen (Patron der Gebärenden).

Rechts die Szene einer Teufelsaustreibung (Patron der Besessenen), daneben sind Menschen mit Ketten und Krücken gezeigt (Patron der Gefangenen und Kranken), ebenso wie eine Viehherde im Hintergrund (Patron der landwirtschaftlichen Nutztiere).



Darstellung des Hl. Geistes im Deckenfresko über der Empore

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE KLOSTERGESCHICHTE IM DECKENFRESKO DES LANGHAUSES

Im zentralen Gebäudeteil, dem Langhaus, findet sich die Darstellung der wesentlichen Ereignisse in der **Geschichte des Unterliezheimer Klosters**.



Dabei stellt die **göttliche Vorsehung** mit Dreieckszepter und Auge Gottes den Ausgangs- und Mittelpunkt der Geschichte dar. Insbesondere die von ihr ausgehenden und die Hauptakteure treffenden göttlichen Strahlen zeugen von der göttlichen Fügung und Lenkung. Die Hauptakteure der Lokalgeschichte sind somit also Werkzeuge des göttlichen Willens.

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE KLOSTERGESCHICHTE IM DECKENFRESKO DES LANGHAUSES



Göttliche Vorsehung im Mittelpunkt der Klostergeschichte



Guta mit Leonhard, Scholastika, Mechthild, dem Familienwappen und Füllhorn

Einer dieser göttlichen Strahlen trifft auf die am nördlichen Bildrand knieende, in roséfarbenedes barockes Gewand gekleidete Guta. Das Familienwappen, von dem unterhalb sitzenden Putto gehalten, weist sie als eine von Werdenberg aus. Guta blickt nach oben zu St. Leonhard links (mit Buch und Kette), zur Hl. Scholastika mittig (mit Taube) und der seligen Mechthild von Dießen rechts (mit brennendem Herzen und Stab), der ersten Äbtissin des frühen Frauenklosters hin. Demütig weist Guta hinter sich auf eine grün gewandete Frauengestalt mit Krone und überquellendem Füllhorn hin, was als die üppigen Gaben Gutas interpretiert wird und gleichsam stellvertretend für die Stiftung des Klosters durch Guta von Werdenberg steht.

Grundlage der Ausgestaltung des Freskos war wohl die irrtümliche Annahme einiger benediktinischer Barockautoren, dass Gräfin Guta von Werdenberg, Gemahlin eines Grafen Adalbert von Dillingen, das Kloster Mitte des 12. Jahrhunderts gegründet hat. In Dillingen lässt sich für diese Zeit aber kein Graf Adalbert nachweisen. Wie Antonius v. Steichele (1878 bis 1889 Erzbischof von München und Freising) überzeugend auch mit Hilfe der Schenkungsurkunde nachweist, handelt es sich bei dem Stifterpaar um Adelbert von Kiburg-Winterthur (gest. 1053) und seine Gemahlin Judita.

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE KLOSTERGESCHICHTE IM DECKENFRESKO DES LANGHAUSES

Einen Wendepunkt in der Geschichte des Klosters stellt dessen **Aufhebung 1542** durch den zum Protestantismus übergetretenen **Pfalzgrafen Ottheinrich von Neuburg** dar.

Dargestellt ist dies im Deckenfresko auf der gegenüberliegenden Seite durch eine Gruppe nackter, von einer Schlange umwundener Männer, die durch Blitze schleudernde Engel in die Tiefe gestürzt werden. Rechts daneben werden drei Frauengestalten, die Allegorien der Ordensgelübde Armut (mit Krug und Brotkorb), Gehorsam (mit Zügel) und Keuschheit (mit Lilien, Tauben und Blütenkranz), von zwei feuerspuckenden und brandstiftenden Gestalten bedrängt und vertrieben.



Diese Aufschrift außerhalb des nördlichen Bildrands verweist auf die Auflösung des Klosters im Jahr 1542.



Der „Irrglaube“ in Gestalt dreier von einer Schlange umwundener Männer wird von Engeln wortwörtlich aus dem Bild gestürzt. Rechts daneben die in Bedrängnis geratenen Ordensgelübde.

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE KLOSTERGESCHICHTE IM DECKENFRESKO DES LANGHAUSES

Eine erneute Wendung zum Guten ist auf das Jahr 1655 datiert, als der wieder dem katholischen Glauben verbundene Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg das Benediktinerkloster dem Reichsstift St Ulrich und Afra in Augsburg übergibt.

Dargestellt sind im östlichen Freskoteil links Philipp Wilhelm, der im Mantel mit bayerischem Rautenmuster und Hermelinpelz demütig unterhalb einer Frauengestalt, der Ecclesia (Kirche), kniet und auf das Bild des Klosters hinter ihm zeigt. Ecclesia bildet die verbindende Mitte zwischen Philipp Wilhelm und zwei Kirchenvertretern, den Äbten des Reichsstifts (v. li. n. re.) Bernhard Hertfelder (er soll sich sehr für die Übergabe von Unterliezheim an das Reichsstift eingesetzt haben) und Willibald Popp (unter ihm begann der Kirchenneubau). Die kniende Figur rechts unten könnte Coelestin Mayer darstellen (drei Jahre Probst in Unterliezheim, dann Abt des Reichsstiftes St Ulrich und Afra in Augsburg und großzügiger Geldgeber für den Kirchen- und Klosterneubau).



Diese Aufschrift am östlichen Bildrand verweist auf die erneute Einrichtung des Klosters im Jahr 1655



Die göttliche Vorsehung trifft mit ihrem Strahl den Hl. Benedikt (mit Stab) und Philipp Wilhelm, Pfalzgraf von Neuburg

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE KLOSTERGESCHICHTE IM DECKENFRESKO DES LANGHAUSES

Die westliche Seite des Deckenfreskos zur Klostergeschichte bietet einen **Blick in den Himmel** und wird von der **Signatur des Künstlers** Christoph Thomas Schöffler begrenzt. Sie verweist darauf, dass die Komposition und Ausgestaltung des Freskos ihm zuzuschreiben ist und 1733 vollendet wurde.



Diese Aufschrift am westlichen Bildrand verweist auf **Christoph Thomas Scheffler**



Blick in die Weite des Himmels

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE ZWEITE GRÜNDUNG DES KLOSTERS 1655

Das Jahr 1505 stellte eine bedeutsame Zäsur dar. In Folge des `Köllner Spruchs` zur Beendigung des Landshuter Erbfolgekriegs ging die Gemarkung des Dorfes und Klosters Unterliezheim aus dem Herrschaftsbereich der Grafen von Dillingen und Kyburg in den von Ottheinrich, Pfalzgraf von Neuburg über. Dieser forderte nicht nur territoriale, sondern auch seine kirchlichen Rechte ein, die Reformation hielt Einzug. Ottheinrich herrschte mit eiserner Faust, „Willkür und ungerechten Zwang“ hatten die Bewohner zu erdulden und „diesseits der Donau traf man nur Gemeinden, die - größtenteils unter Zwang- der neuen Lehre, dem Protestantismus huldigten“.

Bereits 1530 versuchte Ottheinrich das Kloster Unterliezheim aufzuheben und die Güter dem Spital zu Neuburg einzuverleiben. Er klagte sogar bei Papst Klemens VII, dass „die wenigen Nonnen in Liezheim nicht von der besten Aufführung seien“. Dieser beauftragte am 5. Februar 1530 den Bischof von Augsburg, diese Angelegenheit zu untersuchen. Die Anschuldigungen schienen aber unbegründet, das Kloster und seine Nonnen bestanden am 18. Mai 1535 jedenfalls noch.

Erst im Jahr 1542 wurden die Güter des Klosters eingezogen und „dem Dorf wurde ein evangelischer Prediger aufgezwungen“. Dieser Religionswechsel dauerte im Pfalz-Neuburgischen Gebiet 64 Jahre. Erst nach dem Jahr 1600 nahm Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg die katholische Lehre wieder an. Dadurch hatte hier der Protestantismus sein Ende gefunden, wenngleich Wolfgang's Mutter, Herzogin Anna, die in Höchstädt ihren Witwensitz hatte, dies nicht für gut hieß. Auch dauerte es noch Jahre, bis die evangelischen Prediger das Gebiet verließen und den Untertanen war es unter Androhung von Strafe verboten, ihre Kinder in anderen Pfarreien taufen oder sich selbst trauen zu lassen.

Der Dreißigjährige Krieg kostete dem Großteil der Bevölkerung das Leben und verwüstete Land, Wohnhäuser und auch die Klosteranlage mit ihrer Kirche. Nur wenige Einträge in die Taufbücher der Jahre 1650-1654 zeugen vom massiven Rückgang der Einwohnerzahl.

Mit dem Westfälischen Frieden 1648 fand der Dreißigjährige Krieg sein Ende und Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg gab in der Folgezeit das Kloster Unterliezheim dem Benediktinerorden, konkret dem damaligen Abt des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra von Augsburg im Jahr 1655 wieder zurück.

Pfarrer Bartl schreibt hierzu in seiner Chronik: „Ein glaubwürdiger Bericht aus dem Jahr 1658 besagt, dass das einst so blühende Kloster Unterliezheim nach der Vertreibung der Nonnen ganz zerfiel. Das Kriegsunwesen hatte seinen Teil zur völligen Zerstörung beigetragen. Das Kloster konnte nicht bewohnt werden, die Pfarrkirche war völlig baufällig. Das Gewölbe der Kirche glich einem Sieb, so war es durchlöchert. Kirchenfenster fehlten vollständig. Auch die Altäre waren aus der Kirche verschwunden.“

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

DIE ÜBERGABEBEDINGUNGEN VERTRAGLICH FESTGEHALTEN

Herzog Philipp Wilhelm von Neuburg hatte in einem Vertrag Bedingungen festgelegt, unter denen er das Kloster an das Reichsstift St. Ulrich und Afra zurückgeben wollte. Hierzu findet sich in der Dorfchronik folgender Eintrag:

1. Die Restitution (Wiederherstellung) des Klosters geschah ... mit dem Hofrecht und den niederen Gerichtsbarkeitsrechten
2. Die Neuburgische Landeshoheit und die Landvogtei „Höchstädtischen Regalien“ (Hoheitsrechte des Herrschers) wurden vorbehalten.
3. Entweder männliche oder wie ursprünglich weibliche Ordenspersonen sollten das Kloster wieder besetzen.
4. Den Fürstinnen von Bayern [ve]blieben ... sowohl [bei der] Besetzung einer Äbtissin, Priorin oder eines Propstes und ... auch das Recht der Rechnungsabhör (Prüfung).
5. Aus den Waldungen sollten jährlich 50 Klafter Holz (3 Ster) an die Beamten zu Höchstädt verabfolgt werden.
6. Die Einkehr im Kloster zur landesherrlichen Jagdlust blieb vorbehalten. Dafür war im Kloster ein eigener Jagdsaal ... (im ersten Stock im Norden des Hauses) vorhanden.
7. Ein landesherrlicher Forstmeister durfte nach Liezheim gesetzt und die Untertanen zur Jagdfron (verpflichtende Leistungen der Bauern für den Grundherrn) aufgeboten werden.
8. Zur Abdeckung der Schulden, die vom Kirchenrat in Neuburg dem Kloster Unterliezheim hypothekarisch zugeschrieben waren, mussten 12.000 Gulden übernommen und bezahlt werden. (1 Gulden entspricht heute etwa 10 Euro).
9. Die Ortspfarrei blieb dem Kloster einverleibt, ... bis die notwendigen Mittel für einen eigenen Pfarrer dort aufgebracht wären.
10. Gegen Ersatz erhielt das Kloster noch die Gerichtsbarkeit über 2 ... Höfe zu Unterliezheim und über 5 Sölden zu Finningen.
11. Die katholische Religion musste erhalten bleiben.
12. Der Herzog hatte zu dieser Übergabe um die päpstliche Bestätigung nachzusuchen.

Der Vertrag wurde sogleich vollzogen. Als 2 Ordensleute aus St. Ulrich und Afra in Augsburg nach Unterliezheim kamen, fanden sie fast das ganze Dorf in Schutt und Asche. Unter den wenigen Dorfbewohnern, die noch lebten, herrschte größte Verarmung.

1656 kam P. Prior Simpert Fischer als Probst nach Unterliezheim und bewältigte den Wiederaufbau der Probstei und der Hofmark, heute ist davon noch der Teil erhalten, der uns als Pfarrhof bekannt ist. Auch die Reparatur der Kirche, sowie die Tilgung der neuburgischen Schulden gelangen ihm.

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

BLÜTEZEIT VON ORT UND KLOSTERUND ERNEUTE KRIEGE

Nach dem Tod des Priors P. Simpert Fischer 1666 folgten verschiedene Superiore, einer der bedeutendsten von ihnen war P. Ottmar Frestendorfer von 1674 an. Er wirtschaftete äußerst erfolgreich, löste die jährlichen Holzabgaben an Höchstädt ab, kaufte den Maierhof zurück, erbaute die Klostermühle und kaufte das „Bräuhaus“.

Um 1700 war das Kloster wieder sehr vermögend, es warf jährlich 3000 Gulden ab.

1703 wurde das Kloster von den bei Blindheim lagernden Kriegshorden gründlich geplündert und der Superior P. Link floh nach Franken.

Während der Schlacht bei Höchstädt 1704 blieb Unterliezheim von Plünderungen und Zerstörung verschont. Der Ort war während der im Donautal stattfindenden Kämpfe eine sichere Zufluchtsstätte für die Bewohner der Nachbarorte Schwennenbach, Oberglauheim und Lutzingen, die während der Schlacht Haus und Hof verloren. Viele dieser gänzlich verarmten Bauern blieben und starben auch in Unterliezheim.

Als Superior P. Link im Oktober 1704 zurückkehrte, fand er Leid und Elend vor. Das Reichsstift St. Ulrich und Afra wies finanzielle Unterstützung zu und das Kloster Neresheim schenkte nach Unterliezheim Vieh und Gerätschaften für die Landwirtschaft.

Auf P. Link folgte 1707 der Großkellermeister P. Anselm Gatterer, der 25 Jahre die Geschicke von Kloster und Ort zu deren Wohl lenkte. Er brachte viele Paramente (in der Liturgie verwendete Textilien wie Stola, Tücher in liturgischen Farben, Obergewänder, ...) in die verarmte Kirche mit, ließ den Maierhof samt weiterer Wirtschaftsgebäude neu bauen, erweiterte das Schulhaus, stellte ein Kataster der Waldungen auf (Karten mit Grenzverläufen) und ließ diese neu vermarkten. Auch die Vermarktung der Höfe und Sölden ordnete er neu und regulierte deren Steuerfluss. 1726 erhielt das Kloster wieder die Niedergerichtsbarkeit (Rechtsprechung über geringere Delikte des Alltags).

Kloster und Ort erholten sich und 1732 wurde Unterliezheim wieder zur Probstei erhoben. Der erste Probst war P. Coelestin Mayer, zuvor Rektor an der Universität Salzburg. Er begann direkt sehr erfolgreich mit dem Neubau der Kloster- und Pfarrkirche, die Probst P. Zoller fortführte, als P. Coelestin Mayer zum Abt von St. Ulrich und Afra gewählt wurde.

Beide Pröbste bemühten sich auch sehr um die innere Ausstattung der neu erbauten Klosterkirche. Von Reisen nach Augsburg oder München, die ihre Verpflichtungen als Probst mit sich brachten, konnten sie stets kostbare Geschenke für die Kirche mitbringen. Vor allem Paramente, Gefäße, Möbel und Reliquien waren darunter.

Trotzdem P. Cölestin Mayer nur 3 Jahre in Unterliezheim wirkte, hinterließ er sichtbare Spuren. Er stiftete u.a. große Summen seines Privatvermögens für den Neubau der Klosterkirche, was ein entscheidender Grund dafür war, dass die Arbeiten in unglaublich kurzer Zeit erfolgreich beendet werden konnten.

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

BLÜTEZEIT VON ORT UND KLOSTER



Blick in den Chorraum mit dem Heiligen Grab, das vor einigen Jahren restauriert wurde und nun wieder jedes Jahr zum Osterfest aufgebaut wird



Kanzel

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

WAS ES ÜBER DAS FORSTAMT ZU WISSEN GIBT

Das Jahr 1542 brachte für Ort und Kloster Unterliezheim mit der allgemeinen Reformation des Pfalz-Neuburgischen Landes eine einschneidende Wendung mit sich. Die wenigen verbliebenen Nonnen wurden in das nahe Maria Medingen geschickt, das auf bischöflichem Gebiet lag. Die Güter des Klosters wurden eingezogen, dem Dorf wurde ein evangelischer Prediger aufgezwungen.

Dieses Jahr 1542 ist zugleich auch als **Geburtsjahr des hiesigen Forstamtes** anzusehen. Der **Forstmeister des Pfalzgrafen**, der bisher in Höchstädt seinen Sitz hatte, wurde nach **Unterliezheim versetzt**. Als Amtsgebäude wurde ihm das säkularisierte Kloster angewiesen. Sämtliche Patronatsrechte des Klosters zog der Landesherr an sich.

Das staatl. Forstamt Unterliezheim, auch "**Forstamt im Dornröschenschlaf**" im forstlichen Bezirk Schwaben genannt, wurde mit der gebietsreform 1972 aufgelöst und als Außenstelle des Forstamts Dillingen a.d. Donau bis zum Ausscheiden des damaligen Forstdirektors Mayr geführt. Von da an gab es nur noch die **Forstdienststellen I und II**, geleitet von Anton Proskotschil und Joachim Seuthe. Mit der Verwaltungsreform 2005 wurden die staatl. Waldflächen dem Wirtschaftsbetrieb der Bayer. Staatsforsten (BaySF) unterstellt, die Forstdienststelle I wurde aufgelöst. Die Waldflächen des Privat- und Kommunalwaldes wurden der Bayr. Forstverwaltung am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Wertingen (AELF) zugeordnet und vom **Forstrevier Unterliezheim** betreut. Als letzter staatl. Revierförster in Unterliezheim versah Herrmann Rupp von 1993 bis 2021 seinen Dienst, danach waren Forstamt und Forstdienststelle Unterliezheim Geschichte.



Quellen: - Körner, Hans-Michael; Schmid, Alois: Bayern I - Altbayern und Schwaben, Handbuch der Historischen Stätten, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 2006

- Rupp Herrmann, Zeitzeuge

Fotos Birgit Mauermayer



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

WAS ES ÜBER DAS FORSTAMT ZU WISSEN GIBT

Anton Proskotschil, Forstamtsrat i. R. und Beamter am Staatl. Bayr. Forstamt zu Unterliezheim hielt in seinen **Erinnerungen 2013** fest...

... Unterliezheim ist seit dem 16. Jahrhundert Sitz zunächst eines Pfalz-Neuburgischen, dann Bayerischen Forstamtes

... ein zielgerichteter Waldbau begann (staatlicherseits) nach der Säkularisation 1803

... unter den umfangreichen Besitzungen des Klosters wie Feldern, Wiesen, Fischweiher, Bräuhaus, Meierhof und Mühle bekam der Wald mit etwa 650 ha besondere Bedeutung

... das Forstamt Unterliezheim verwaltete seither rund 2400 ha Wald in Unterliezheim, Oberfinningen, Wolpertstetten und Tapfheim

... Leiter des Forstamtes war ein Beamter des höheren Dienstes, er war verantwortlich für insgesamt 10 Mitarbeiter, darunter Beamte des mittleren und gehobenen Dienstes und Büroangestellte. Dazu kamen 40-50 Waldarbeiter und -arbeiterinnen, die ganzjährig zur Verfügung standen. Damit war das Forstamt für die Dorfbevölkerung ein wertvoller Arbeitgeber.

... Der Holzzuwachs im Forstamtsbereich betrug 5 fm je ha und Jahr. Ein Durchschnittswert aller Holzarten kann ungefähr mit 50 Euro/fm angesetzt werden, was bei 2400 ha einen Ertrag von rd. 600.000 Euro im Jahr ergab.

... Käufer des jährlich eingeschlagenen Holzes waren Sägewerke und Holzhändler, ebenso wie Kleinabnehmer, die Holz zum Heizen brauchten. Das Forstamt versorgte in dieser Zeit die Bewohner der umliegenden Dörfer und sogar Behörden wie Finanzamt und Amtsgericht in Dillingen.

... 1732/33 wurde das Holz für das Dach des Kirchenneubaus aus dem Schwarzwald auf dem Wasserwege der Donau bis Höchstädt geflößt und von dort mit Ochsen- und Pferdegespannen nach Unterliezheim gebracht, denn der klösterliche Wald hatte damals so gut wie kein geeignetes Fichten- und Tannenholz in den benötigten Längen. Für weniger anspruchsvolle Dachstühle bedienten sich die Zimmerleute des handbehauenen Aspenholzes (Zitterpappel) aus den klostereigenen Wäldern. So ist dies z. B. am Dachstuhl des ehemaligen Klosters und nachfolgenden Forstamtes noch vorhanden.

... Kirche, Kloster und Forstamt waren über Jahrhunderte hinweg Mittelpunkt des dörflichen Lebens. Der Holzvorrat der nahen Wälder und die Erträge aus der Landwirtschaft machten das Dorf krisenfest. Dies zeigte sich besonders, als nach dem Ende des 2. Weltkrieges die Heimatvertriebenen aus Böhmen und Mähren kamen. Die Zahl der Dorfbewohner wuchs kurzfristig auf fast das Doppelte an. In jedes Haus wurden Vertriebene einquartiert, oft Mütter, allein mit zahlreichen Kindern, und sie alle konnten mit versorgt werden.

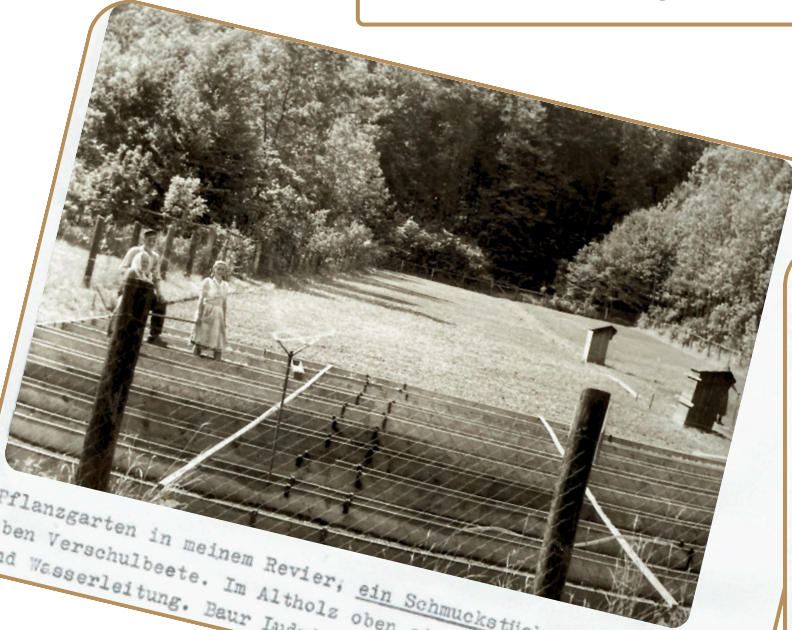
... Förster waren im Dorf ebenso geachtet wie Pfarrer und Lehrer. Diese Wertschätzung zeigte sich z. B. darin, dass diese drei Personengruppen stets eine Tasche gefüllt mit Blut- und Leberwürsten, einem Stück Fleisch und Kesselsuppe in einer Kanne bekamen, wenn zur Winterszeit in fast jedem Bauernhof ein Schwein geschlachtet wurde. Ein Kind brachte es mit den Worten: „Os hand heid g'metzgrt ond d'Muadr schickt a G'schlachdeds ens Haus“.

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

WAS ES ÜBER DAS FORSTAMT ZU WISSEN GIBT

Aus den Erinnerungen Anton Proskotschil's...



Pflanzgarten in meinem Revier, ein Schmuckstück! Unten Saatbeete, oben Verschulbeete. Im Altholz oben eine Quelle mit Staubecken und Wasserleitung. Baur Ludwig, Schneider Kath. Holzmann Marie.



Fällung einer 250-jährigen Eiche im Winter 1961/62 durch Haumeister Baur und Waldarbeiter Rauch.



aufgenommen
am 10.12.2013

1000 EREIGNISSE ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

GLOCKEN FÜR DEN KRIEG

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war geprägt von den beiden Weltkriegen, der Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre und den Flüchtlingsströmen nach 1945, die unendliches Leid, Not und Elend mit sich brachten, so auch in Unterliezheim...

Gefallenen- und Vermisstentafeln in der Kirche und am Kriegerdenkmal sprechen für sich ...



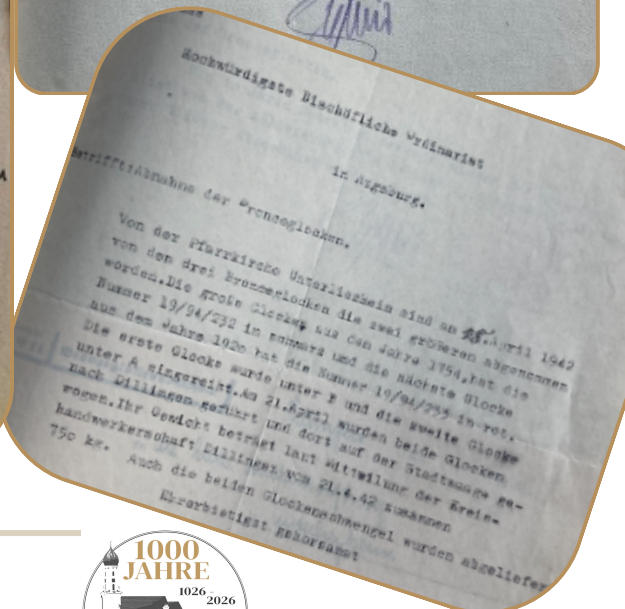
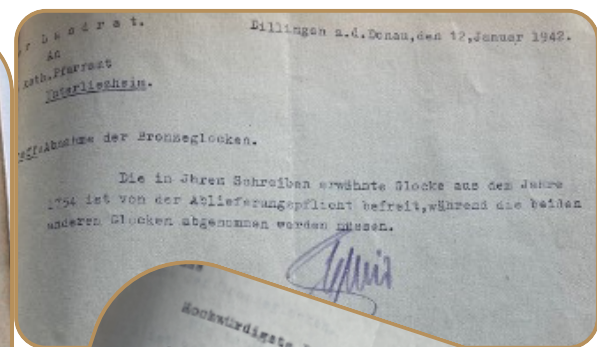
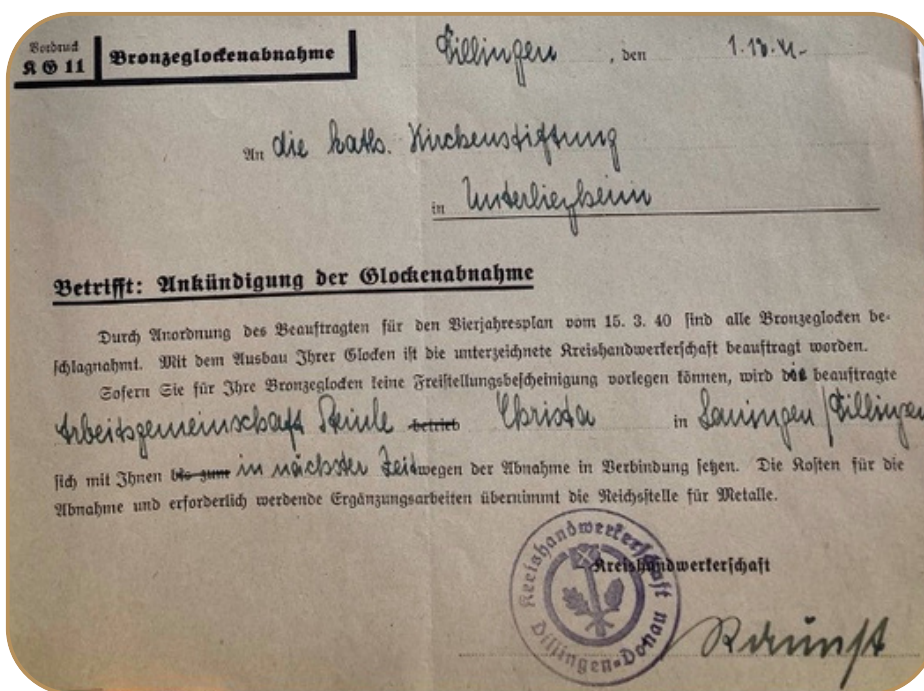
1000 EREIGNISSE ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

GLOCKEN FÜR DEN KRIEG

... trotz der zahlreichen Ehemänner, Väter und Söhne, die nicht mehr aus dem Krieg heimkehren konnten, hat sich die **Einwohnerzahl** nach Kriegsende 1945/46 von rund 340 auf **Fast 540 erhöht**. Jeder Haushalt hatte **Heimatvertriebene** und **Geflüchtete** aufzunehmen und zu versorgen ... und auch diese Menschen hatten Kriegsoffer in ihren Familien zu beklagen...



... der damalige Ortpfarrer **Pf. Josef Bartl** hatte zudem einem Erlass Folge zu leisten, der ihn offensichtlich sehr aufwühlte und den er hoffte, nicht ausführen zu müssen...



Quellen: - Personalakt Josef Bartls am Diözesanmuseum Augsburg.
- Zahlen der Kirche Unterliezheim (aus Kirchgeld und Visitationen)

Fotos Birgit Mauermayer

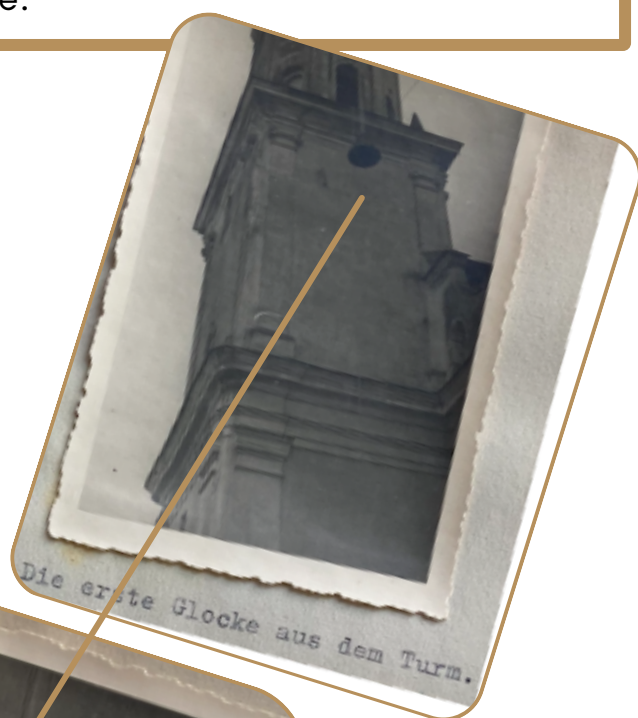


1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

GLOCKEN FÜR DEN KRIEG

...die Kirchenglocken im ganzen Deutschen Reich wurden 1941 eingezogen, um deren Bronzematerial für den unersättlichen Bedarf an Kriegsgerät einschmelzen zu lassen. Pf. Bartl gelang es, für eine der drei Glocken im Kirchturm am Landratsamt eine Ausnahmegenehmigung zu erhalten, die beiden anderen mussten mit insgesamt 750 kg abgenommen und verladen werden, was er detailliert dokumentierte und offensichtlich sehr bedauerte.



1000 EREIGNISSE ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

GLOCKEN FÜR DEN KRIEG



Die "Zwölferin".



Die Glocken am Bahnhof in Dillingen.

... erst die **amerikanische Militärregierung** erlaubte im Dezember 1945 die Anschaffung neuer Glocken, indem das benötigte „Glockenmaterial“ bereitgestellt wurde ...

... und offensichtlich war es angeraten, hier keine Zeit zu verlieren, um auch wirklich den ersehnten Rohstoff in Empfang nehmen zu können ...

Regensburg, den 1.12.1945

Sehr geehrter H. Herr Pfarrer!

Endlich kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, dass das für den Glockenguss benötigte Material für Ihre Kirche von der Amerikanischen Militärregierung freigegeben wurde. Ich habe das für Ihr Gekürte notwendige Glockenmaterial bereitgestellt und Sie können es bei *Donkapellmeister Regensburg, H. Mauer* in Empfang nehmen. Ich würde Ihnen drin und roten, dieses umgehend abholen zu lassen. Wollen Sie mir sodann baldigst die Ihnen gewünschte Glockendisposition zur Begutachtung mitteilen, sowie den von Ihnen gewünschten Glockengießer. Solche sind in unserer Diözese: H a m m, Regensburg, H a n n, Landshut, G u s s Straubing. Ausserdem können noch folgende Giessereien in Betracht: Lotter, Bamberg, Wohlfahrt, Lauingen, Hirt, Kempten, Oberascher, München-Leim, Oz und no o w e k (Bachmair), Erding, Klaus, Würzburg-Heidingsfeld. In der englischen, bzw. russischen Zone liegende Giessereien dürften jetzt wohl kaum in Betracht kommen. Hier wären sehr zu empfehlen: Otto, Hemelingen b. Bremen, Edelbrock, Geescher/Westf. Ulrich und Schilling, Apolda. Begreiflicher Weise kommt bei der Menge der neuzugießenden Glocken eine längere Lieferfrist in Frage. Die Glockengießer sind angewiesen, sich diesbezüglich mit uns in Verbindung zu setzen. Über die finanzielle Seite kann heute noch nichts Endgültiges gesagt werden.

Mit den besten Grüßen zeichnet

Herrn Pfarrer sehr ergebener
H. Mauer
Donkapellmeister
NB. Die Waagegebühren bitte ich der Einfachheit halber durch Ihre Abholer an der Waage bezahlen zu lassen.
D.C.

1000 EREIGNISSE

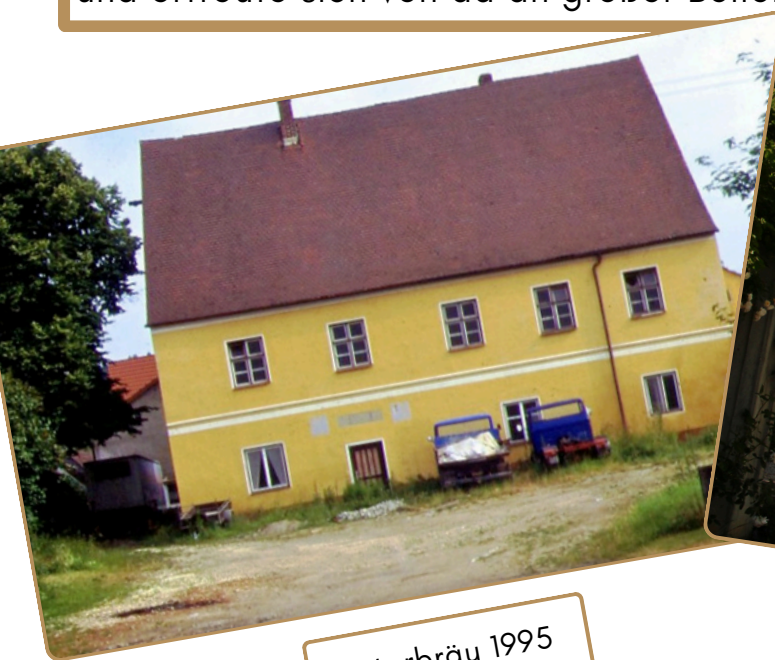
ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

BESSERE JAHRE NACH DEM KRIEG

Die schweren Nachkriegsjahre gingen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts langsam in den wirtschaftlichen Aufschwung über und die sogenannten Wirtschaftswunderjahre machten bescheidenen Wohlstand möglich ...

Einen nachvollziehbaren Beitrag hierzu leistete auch die **Flurbereinigung**, deren Ziel es war, kleinteilige Flurstücke zu Gunsten einer besseren Bewirtschaftung zu größeren Einheiten zusammenzulegen. Verständlich war aber auch, dass sicher nicht alle Betroffenen mit der Neuverteilung der Ländereien einverstanden und zufrieden waren. Flurbereinigungen sind dabei keine Erfindung der Gegenwart. Es gibt sie bereits seit dem Mittelalter in verschiedenen Ausprägungen. Die Maßnahmen der Flurbereinigung beschränken sich dabei seit dem 20. Jahrhundert nicht nur auf eine effizientere Bewirtschaftung der Flächen. Unter den Maßnahmen finden sich auch Projekte zur **Infrastrukturverbesserung**, **Dorferneuerung**, zum Gewässer- und **Umweltschutz** sowie zur Stärkung des ländlichen Raumes.

So begann im April 1996 die Dorferneuerung für Unterliezheim, deren Kosten sich auf insgesamt 1.634.881 Euro beliefen. Hauptthema war die **Sanierung und Restaurierung der Klosterbräu** mit Gesamtkosten von 905.000 Euro und tausenden von ehrenamtlichen Arbeitsstunden vornehmlich aus den Reihen der Dorfbevölkerung. **2003** konnte die Klosterbräu schließlich wiedereröffnet werden und erfreute sich von da an großer Beliebtheit.



Klosterbräu 1995



Klosterbräu 2025

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

... ES GEHT AUFWÄRTS ...

Die **Gebietsreform** im Freistaat Bayern wurde in den Jahren 1971 bis 1980 durchgeführt und hatte das Ziel, leistungsfähigere Gemeinden und Landkreise zu schaffen. Das sollte durch größere Verwaltungseinheiten erreicht werden, die nach Ansicht der Bayerischen Staatsregierung effizienter arbeiten würden. Damit verlor Unterliezheim seine Eigenständigkeit und wurde **1978 ein Ortsteil Lutzingsens**.

Notwendige Investitionen wurden stets getätigt. So konnte die bereits **1696 nur für das Kloster und Bräuhaus** erbaute erste **Wasserleitung** nach dem ersten Weltkrieg 1922 durch die Gemeinde auf das ganze Dorfgebiet ausgeweitet werden. Hinzu kam **1952 ein neuer Brunnen** und in den Jahren 1960/61 eine neue **Wasserreserve**. In der Folgezeit wurde auch das Leitungsnetz erneuert. Im Jahr 2005 schloss sich der Ort der Rieswasserversorgung an.

In den 1990er Jahren erfolgten der Neubau eines **Kanalisationsnetzes** im Ort und der Anschluss an die Kläranlage Höchstädt. Darüber hinaus konnte am 19. Mai 1994 eine **Umgehungsstraße** für den Verkehr freigegeben werden, was eine enorme Entlastung und ein großes Plus an Sicherheit für die Bevölkerung mit sich brachte, denn bis dahin waren täglich eine Vielzahl an Kieslastern durch den Ort gedonnert.

Bestens für die zukünftigen Herausforderungen aufgestellt hat sich die Gemeinde heute durch den **Glasfaserausbau** im gesamten Gemeindegebiet in den Jahren 2024/25.



Bau der Umgehungsstraße
Herbst 1993 - Frühjahr 1994



Bau des Radwegs und der
Fußgängerunterführung rund 30
Jahre später im Frühjahr 2026

1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

EIN LEBENSWERTER ORT IM HIER UND HEUTE

Auch die Menschen schlossen sich wieder zu Vereinen zusammen. So spielten fussballbegeisterte Unterliezheimer ab 1960 beim FC Unterliezheim, später wurde daraus der SC Unterliezheim. Im Laufe der Zeit kamen die Sparten Ski und Wandern, Damengymnastik oder das Kinderturnen dazu. Sport verbindet - so schlossen sich im Sommer 2023 der SCU und die SG Lutzingen zu einer Spielgemeinschaft zusammen, was dem Zusammengehörigkeitsgefühl der beiden Gemeindeteile nicht nur unter der jungen Generation sichtlichen Auftrieb gegeben hat.

Der Obst- und Gartenbauverein wurde 1990 wiedergegründet. Unter seiner Regie konnten in den Jahren 1996-2013 insgesamt sieben weithin bekannte und hochgelobte Rosenschauen veranstaltet werden. Mit Unterstützung der ganzen Dorfbevölkerung verwandelte sich das Klosterensemble für jeweils ein Wochenende in eine wieder blühende und vielbesuchte Anlage. Zahlreiche Vorträge, Konzerte und Ausstellungen boten tausenden von Besuchern ein unvergessliches Erlebnis in historischem Ambiente.

Der OGV richtete ab 2004 zudem einmal wöchentlich einen Klostermarkt in der alten Klosterremise aus. Auch hier fanden sich mit einer treuen Besucherschar jeden Donnerstag Anbieter regionaler Produkte und Kunden zum Einkauf und Plausch zusammen. Nach den einschneidenden Coronajahren wird der Klostermarkt vom OGV nun zweimal im Jahr zu besonderen Anlässen und Jubiläen oft mit speziellen Themen wiederbelebt.



Die erste Herrenmannschaft aus den Gründungstagen (im Bild von links):

Alfred Baur, Ludwig Baur, N. Hirche,
Herbert Schnürch, Gerhard Schnürch,
Erwin Mauermayer, Werner Schuster,
Anton Faul, Erwin Friedel, Herman Faul
und Hans Marx

1000 EREIGNISSE ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

IMPRESSIONEN DER ROSENSCHAUEN



Rosenschau

IM ALTEN KLOSTER
UNTERLIEZHEIM

LKR. DILLINGEN/DONAU

PROGRAMM:
- motorische Floristik-Schau
mit vielen thematisch Schattenspielen,
- Konzerte in der Basilikalkirche,
- Freigangsdienst
- Kinderprogramm u. v. m.

ÖFFNUNGSZEITEN:
Sa. 10:00-18:00 Uhr
So. 10:00-18:00 Uhr

EINTRITT:
0,- Euro, Schüler frei



MIT GÄRTNERISCHEM
RARITÄTENMARKT UND
CLEMATIS-SONDERSCHAU

www.rosenschau.de

Klosterkirche, Pfarrhof und
das umschließende Gelände
waren reich mit Rosen
geschmückt, zahlreiche
Händler boten ihre Waren
auf dem Markt an - stets
ein Besuchermagnet!



Fotos Irmgard Herian



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

IMPRESSIONEN DER ROSENSCHAUEN UND DES KLOSTERMARKTES



Klostermarkt donnerstags in der alten Remise



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

EIN LEBENSWERTER ORT IM HIER UND HEUTE

Der **Grenzweg-Wanderweg** entstand ebenso als Projekt von Donautal-Aktiv wie der **7-Kapellen-Radweg**. Aktuell wird der **Radweg** entlang der **Staatsstraße** weitergeführt und eine **Fußgänger- und Radfahrerunterführung** aus dem Ort wird Richtung Oberliezheim gebaut. Gemeinde und Landkreis setzen diese Investition in Sicherheit und Attraktivität mit Fördergeldern des Freistaats Bayern um.

Am **16.12.2018** konnte mit der **Pawson-Kapelle** am „Blossen“ eine der inzwischen weit über den Landkreis hinaus bekannten und beliebten 7 Kapellen der Denzel-Stiftung eingeweiht werden. Teils mit dem Wald verwoben und vom Londoner Star-Architekt John Pawson den hoch aufgestapelten Holzern aus dem Liezheimer Forst nachempfunden, ragt sie in die Wiese am Waldrand hinaus. Sie lädt dort am Radweg entlang des Grenzweges ein zum Innehalten, um die Nähe Gottes zu spüren, die Natur zu beobachten oder einen einzigartigen Blick auf Unterliezheim zu genießen.



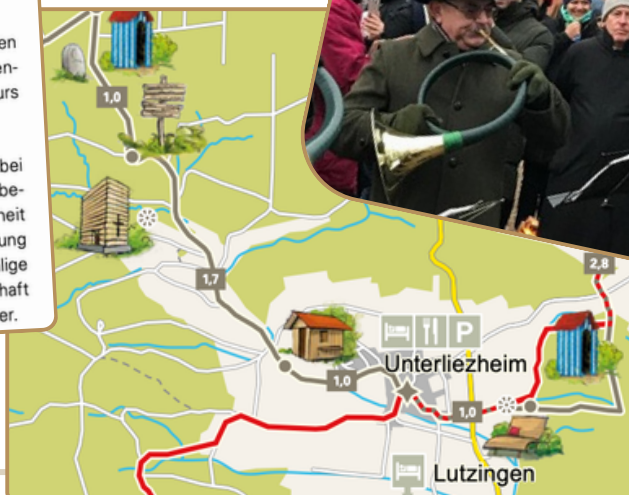
Vorbei an der Unterliezheimer Mühle leicht bergauf in den Wald, um dann im weiteren Streckenverlauf die Dialektgrenze zu passieren. Dort kann man einen kleinen Sprachkurs Rieserisch/Bayerisch-Schwäbisch absolvieren.

Weiter geht's zu den „Drei Steinen“ (im Volksmund: „bei de drei Schdoi“), ein beliebter Treffpunkt für die wanderbegeisterten Amerdinger Senioren und eine gute Gelegenheit für eine Rast. Die Grenzsteine lassen die frühere Aufteilung des Landes nachvollziehen. Hier stoßen drei ehemalige Herrschaftsgebiete – Herzogtum Pfalz-Neuburg, Grafschaft Oettingen und Fürstentum Thurn und Taxis – aufeinander.

Grenzweg



Einweihung
der Pawson-
kapelle 2018



Quellen: -Homepage Dillinger Land.de
-Zeitzeugeninformationen zusammengetragen von Birgit Mauermayer

Foto Leo Schrell



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

AUF WIEDERSEHN IN UNTERLIEZHEIM!



1000 EREIGNISSE

ORTSCHRONIK UNTERLIEZHEIM

AUF WIEDERSEHN IN UNTERLIEZHEIM!



Foto Lara Mauermayer